

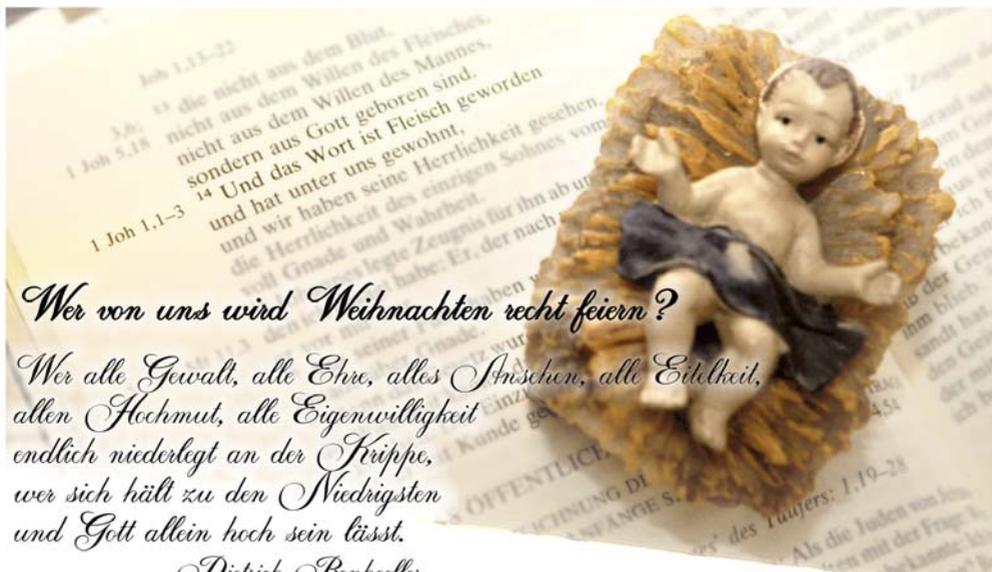


# HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken  
der Erzdiözese Breslau

Nr. 5/2015/2016/101

Dezember 2015, Januar 2016



## *Wer von uns wird Weihnachten recht feiern?*

*Wer alle Gewalt, alle Ehr, alles Ansehen, alle Eitelkeit,  
allen Hochmut, alle Eigenwilligkeit  
endlich niederlegt an der Krippe,  
wer sich hält zu den Niedrigsten  
und Gott allein hoch sein lässt.*

*Dieterich Bonhoeffer*

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt!“ (J 1,14) - dieser bekannte Satz aus dem Johannes-Evangelium ist besonders im Advent und in der Weihnachtszeit aktuell. Durch die Geburt Jesu Christi, durch die Menschwerdung des ewigen Sohnes Gottes ist Gott in die Welt, in die Zeit eingetreten. Wozu? Um die Menschen zu erlösen.

„Durch das ewigzeugte Wort, das Mensch geworden und von der Jungfrau Maria geboren worden ist. In dieser Heilstatt hat die Geschichte des Menschen, so wie sie in der Liebe Gottes geplant ist, ihren Höhepunkt erreicht. Gott ist in die Menschheitsgeschichte eingetreten; als Mensch ist er Subjekt dieser Geschichte geworden, einer von Milliarden und gleichzeitig dieser eine! Durch die

Menschwerdung hat Gott dem menschlichen Leben jene Dimension gegeben, die er ihm von Anfang an zuge-dacht hat“ (Johannes Paulus II, Redemptor hominis 1).



Christus wurde zur Mitte der Zeit und Geschichte. Die ganze Welt richtet sich in der Jahresangabe nach Christi Geburt. So ist der menschengewordene Heiland Mitte und Achse der Zeit und der Welt.

Papst Franziskus hat am 13. März 2015 im Petersdom die Feier eines außerordentlichen Heiligen Jahres angekündigt. Dieses „Jubiläum der Barmherzigkeit“ beginnt mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis Mariens am 8. Dezember 2015 und endet am 20. November 2016 mit dem Christkönigssonntag. Für Papst Franziskus bedeutet das: dem Hungrigen zu essen geben, Fremde aufnehmen und bei Armut und Leid nicht wegschauen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch ein Jahr voller Gottes Barmherzigkeit und möge Gott niemals Ihr Herz verhärtet lassen!

*p. Marian Bernard Arndt OFM*

## V. Kulturfestival der Deutschen in Polen



Zur Tradition gehört es, dass das alle drei Jahre gefeiertes Kulturfestival der in Polen lebenden Deutschen mit einem Festgottesdienst beginnt. Diesmal wurde die Eucharistie nicht im Dom, wo in dieser Zeit die Festmesse zum Abschluss des Seligsprechungsverfahrens der 10 Nonnen auf diözesaner Ebene zelebriert wurde, sondern in der Marienkirche „Auf dem Sande“ gefeiert. Dem festlichen Einzug der Priester an dem der Hauptzelebrant Erzbischof Dr. Marian

Golebiewski, der Prediger Bischof Dr. Andrzej Czaja aus Oppeln, der Visitator und Beauftragte der deutschen Bischofskonferenz Dr. Giela, Pfarrer Globisch I R, Pfr. Dr. Piotr Maniurka und die Deutschenseelsorger der Diözese Oppeln Pfr. Dr. Peter Tarlinski, Ermland Andre Schmeier Niederschlesiens Pater Marian Arndt teilnahmen, folgte der inbrünstige Gesang „Ein Haus voll Glorie schauet“ in musikalischer Begleitung des Orchesters aus Tost.

In der Predigt wandte sich Bischof Czaja an die Gläubigen mit folgenden Worten:

Die erste Lesung erinnert uns an ein Ereignis aus der Zeit Mose. Der Herr „nahm etwas von dem Geist, der auf ihm ruhte, und legte ihn auf die siebzig Ältesten. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in prophetische Verzückung“. Und Mose hat vor Gott den folgenden Wunsch geäußert: „Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde, wenn nur der Herr seinen Geist auf sie alle legte!“



Gott, der Herr, hat den Wunsch seines Dieners nicht ignoriert und hat auf diese positiv geantwortet. Zunächst hat er mit den Worten des Propheten Joël das Herabsteigen des Heiligen Geistes auf jedes Fleisch vorausgesagt. An Pfingsten hat er die Verheißung erfüllt: der Geist Christi wurde zum Anteil für das neue Volk Gottes, das heißt – für die Gemeinschaft der entstehenden Kirche. Daher wurden von Anfang an die Jünger Christi – CHRISTEN genannt – was sich auf die Salbung mit dem Heiligen Geist bezieht.

Dieser Geist, der die Menschwerdung des Sohnes Gottes bewirkt hat, der mit seiner Kraft Jesus erfüllte, so, dass er allen auf Erden Gutes getan hat und uns alle aus der Sklaverei des Bösen befreit hat, dieser Geist ist seit unserer Taufe auch in uns. Wir tragen in uns den Geist der Wahrheit und der Liebe, der Einheit und des Friedens.

Leider hat dies oft wenig Einfluss auf unser Leben.

Unter uns Christen, hier in Schlesien, in Polen und in Europa, in unseren Familien und Pfarrgemeinden gibt es so manche Verlogenheit, wenig Freundlichkeit, zahlreiche Konflikte, Zwietracht, Unrecht, Leid und Gleichgültigkeit – sogar den Nächsten gegenüber. Noch größer sind die Defizite des Heiligen Geistes im gesellschaftlichen Leben. Es sei nur an den so genannten polnisch-polnischen Krieg, der sich vor den Wahlen abspielt wie auch an die Einstellung mancher Politiker und einiger kirchlichen Kreise bezüglich der Flüchtlingsfrage in unserem Lande erinnert.



Soll es heißen, dass der Heilige Geist uns verlassen hat? Auf keinen Fall. Der Geist Gottes ist uns für immer gegeben worden. Man muss ihn jedoch in sich selbst wecken – wie auch immer es klingen mag. Den Heiligen Geist muss man anrufen und sich selbst für sein Wirken öffnen; man muss IHN handeln lassen.

Vor allem sollten wir – wie uns darauf die Mutter Kirche im Kehrvers zum Antwortpsalm hinweist – dafür sorgen, damit die Weisungen des Herrn erneut eine Freude unserer Herzen werden. Die Hochmütigkeit unseres Verstandes hat dazu geführt, dass wir immer mehr das Recht Gottes missachten: sowohl das Natürliche als auch das Beschlossene. Wir leben wie es uns gefällt. Die Folge eines derartigen Verhaltens ist, dass wir mit unserem Leben auf vielen Ebenen nicht mehr fertig werden, dass wir gute Beziehungen zu den Mitmenschen nicht mehr gestalten können: in den Familien, in der Gesellschaft, in der Kirche, dass wir nicht mehr verantwortungsvoll die natürlichen Ressourcen der Erde nutzen können. Daher werden die Stimmen vom Untergang der westlichen Zivilisation und dem Zusammenbruch der christlich geprägten Kultur immer lauter.

Wir können uns nicht nur auf die Diagnose beschränken. Den Worten des Psalms folgend müssen wir eingestehen, dass wir uns verirrt haben, dass wir die verlässlichen Gesetze Gottes verlassen haben, diejenigen, die den Menschen er-



quicken, die Sicherheit verschaffen und den Unwissenden weise machen. Dieses göttliche Recht sollten wir aufs Neue verinnerlichen, uns an ihm erfreuen, um mit den Augen des Glaubens mehr, weiter, breiter und tiefer zu sehen, besonders den Sinn des menschlichen Lebens und Handelns.

Der Apostel Jakobus – in der zweiten Lesung – sagt uns direkt: „weint nur und klagt über das Elend, das euch

treffen wird“. Geklagt wird viel, weil wir das Bewusstsein dafür verloren haben, dass Gott die Menschen beschenkt hat. Erfolge schreiben wir oft nur uns selbst zu, an unseren Misserfolgen aber soll Gott schuld sein. Das führt bei uns zum Jammern und nicht selten nehmen wir Vieles Gott übel.

Außerdem, angesichts der vielen Militärkonflikte in der Welt und der Ratlosigkeit gegenüber dem Flüchtlingsstrom in Europa, werden in uns Zweifel und Ängste wach bezüglich unserer Zukunft, über das, was Morgen kommt. Dies führt zu neuen Mauern, zu gegenseitigen Beschuldigungen; es wird die elementare Solidarität in Europa zersprengt.

Unser Glaube sagt uns, dass Jesus unser Emmanuel sei, der unter uns lebt; Er ist ein Gott unter uns für gute und schlechte Zeiten. In der Kraft des Heiligen Geistes kommt er zu uns, um uns zu stärken – durch sein Wort, seine Gnade und Liebe. Er spricht zu uns: „Habt keine Angst. Ich habe die Welt besiegt“. Von daher sollten wir nicht in Ängste verfallen und in Panik geraten. Wir sollten eher zu Gott zurückkehren. So, wie zu Beginn seines Wirkens auf Erden, ruft Jesus auch heute uns zu: „Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium“.

Der gleiche Ruf erklingt im Brief des heiligen Jakobus: „weint nur und klagt über das Elend, das euch treffen wird“; und er fordert dazu auf, das eigene Gewissen gründlich auf die eigenen Vergehen hin zu prüfen. Unter diesen benennt er:

- der Lohn der Arbeiter, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel;
- Ihr habt auf Erden ein üppiges Leben geführt und habt euer Herz gemästet;
- Ihr habt den Gerechten verurteilt und umgebracht.

Ähnlich äußert sich auch Papst Franziskus. Alle Hirten ruft er zur pastoralen Umkehr auf. Im apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ betont er, dass für die Entfaltung des Glaubens in der Welt „der graue Pragmatismus im alltäglichen Leben der Kirche“ hinderlich ist. „Alles läuft scheinbar normal. In Wirklichkeit aber schwindet der Glaube und geht in der Kleinlichkeit unter“. Daher muss das Leben der Kirche, das Leben der Christen neu revidiert werden. Man sollte den Missionseifer neu erwecken und das Evangelium in die Welt tragen, „nicht wie jemand, der eine neue Pflicht aufdrängt, aber als jemand, der seine Freude mitteilt und die schönen Horizonte des Lebens aufzeigt. Die Kirche wächst nicht durch den Proselytismus sondern „durch Anziehung“.

In der Enzyklika *Laudato si'* ruft Papst Franziskus zu einer ökologischen Umkehr auf. Im Anschluss an die Worte des Patriarchen Bartholomäus spricht er von

einer Notwendigkeit der Reue für die Schäden, die der einzelne dem Planeten Erde zugefügt hat. Denn jeder von uns leistet einen „kleineren oder größeren Beitrag zur Verunstaltung und Zerstörung der Schöpfung“ (Nr. 8). Um die Natur zu retten, brauchen wir einen natürlichen Übergang „vom Konsum zum Opfer, von der Habgier zur Freigebigkeit, von der Verschwendung zur Fähigkeit des Teilens“ (Nr. 9).



In seinem Schreiben „Misericordiae vultus“ ruft Papst Franziskus zur Umkehr auf, damit wir die Gnaden des Jubiläumjahres in der Katholischen Kirche – welches uns bevorsteht – nicht verschwenden. Er betont – „dass auch die Barmherzigkeit ein Ziel ist, zu dem es aufzubrechen gilt und das Einsatz und Opfer verlangt“. Von daher „müssen wir also zunächst auf das Wort Gottes hören. Das heißt, wir müssen den Wert der Stille wiederentdecken, um das Wort, das an uns gerichtet ist, meditieren zu können. Auf diese Weise ist es möglich, die Barmherzigkeit Gottes zu betrachten und sie uns anzueignen und zum eigenen Lebensstil werden zu lassen (Nr. 13).

Wir sollten auch dafür sorgen, „dass wir nicht richten und nicht verurteilen“, dass wir in jeder Person das Gute sehen können, dass wir bereit werden zu vergeben und zu geben (vgl. Nr. 14).

Der Heilige Vater ruft auf: Verfallen wir nicht in die Gleichgültigkeit, die erniedrigt, in die Gewohnheit, die das Gemüt betäubt und die verhindert, etwas Neues zu entdecken, in den Zynismus, der zerstört. Öffnen wir unsere Augen, um das Elend dieser Welt zu sehen, die Wunden so vieler Brüder und Schwestern, die ihrer Würde beraubt sind. (...) Es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass die Christen während des Jubiläums über die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit nachdenken. Das wird eine Form sein, unser Gewissen, das gegenüber dem Drama der Armut oft eingeschlafen ist, wachzurütteln (Nr. 15).

Liebe Schwestern und Brüder – die eben erwähnten Gedanken des Papstes Franziskus zu der Notwendigkeit einer pastoralen, ökologischen und persönlichen Umkehr können wir uns tief im Herzen vornehmen. Dies ist eine feste Grundlage für einen tiefgreifenden Gewissensspiegel und zu einer Lebensverwandlung in unseren Familien, Gemeinden und in der Gesellschaft. Und diese Mühe sollten wir ohne Zögern auf uns nehmen.



Im Evangelium ruft uns Jesus zu radikalen Handlungen auf: Hau deine Hand ab; hau deinen Fuß ab; reiße dein Auge aus, wenn sie für dich zum Bösen führen. Wir sollten

uns von dem trennen, was uns in unserem Leben zum Bösen verführt.

Wir sollten unsere Bedürfnisse neu ordnen und uns deutlich zu Gott wenden, der die Quelle des Guten ist. Auf die Worte des Hl. Paulus eingehend: Wenn wir das Leben vom Geist Gottes haben – mögen wir uns nach den Weisungen des Geistes richten, damit er unter uns immer mehr zunimmt! Amen.“

Auch Erzbischof Golebiewski drückte seine Freude aus über so zahlreiche Teilnehmer des Gottesdienstes und wünschte allen noch ein schönes Fest.

Mit einem aus tiefstem Herzen und mit allen Kräften gesungenen The Deum in Begleitung des Krappitzer Chores und des Orchester aus Tost bewiesen die anwesenden Gläubigen, dass Religion und christliche Werte ein wichtiger Bestandteil der Kultur sind.

Die Jahrhunderthalle begrüßte alle mit einem großen Banner über dem Haupteingang in deutscher und polnischer Sprache: V. Kulturfestival der Deutschen in Polen. Rund um den Veranstaltungssaal präsentierten Vertreter zahlreicher deutscher Gesellschaften und Organisationen ihre Tätigkeit.

Den offiziellen Teil der Veranstaltung eröffneten die Vorsitzende der DSKG Breslau Fr. Renate Zajączkowska und der Vorsitzende der VdG Bernard Gajda. Fr. Zajączkowska sagte u.a. „Die Kultur ist wichtiger als Politik, denn die Idee der ganzen Kultur sei, die Menschen einander näherzubringen. Damit die Überlieferung der kulturellen Gehalte gelingt, bedarf es einer regelmäßigen Wiederholung dessen, was überliefert werden soll.“ Herr Gajda berief sich u.a. auf die Worte des Papstes Franziskus aus seiner Enzyklika *Laudato si'* „Neben dem natürlichen Erbe gibt es ein historisches, künstlerisches und kulturelles Erbe, das gleichfalls bedroht ist. Es ist Teil der gemeinsamen Identität (...) Wenn die Beziehung des Menschen zur Umwelt bedacht wird, darf die Kultur nicht ausgeschlossen werden, und zwar nicht nur im Hinblick auf die Denkmäler der Vergangenheit, sondern ganz besonders in ihrem lebendigen, dynamischen und partizipativen Sinn. (...) In diesem Sinne ist es unumgänglich, den Gemeinschaften der Ureinwohner mit ihren kulturellen Traditionen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie sind nicht eine einfache Minderheit (...). Denn für sie ist das Land nicht ein Wirtschaftsgut, sondern eine Gabe Gottes und der Vorfahren, die in ihm ruhen; ein heiliger Raum, mit dem sie in Wechselbeziehung stehen müssen, um ihre Identität und ihre Werte zu erhalten“ Es folgten viele Grußworte der eingeladenen Gäste. Den Aspekt der Religion berührte in seiner Ansprache u.a. der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten Herr Hartmut Koschyk, indem er betonte: „Neben der deutschen Sprache und Kultur ist gerade auch der christliche Glaube der deutschen Minderheit in Polen ein wesentliches Identitätsmerkmal, das bewahrt werden muss. Der gemeinsame Gottesdienst macht deutlich, wie eng Heimat, Identität und Glaube verbunden sind. Denn Identität und Heimat bilden zusammen mit dem Glauben einen harmonischen Dreiklang; fehlt einer



der drei Töne, klingen die Laute nicht mehr harmonisch zusammen. Zudem ist der Glaube aber auch die große Klammer, welche die Völker miteinander verbindet.“

Das V. Kulturfestival der deutschen Minderheit, bei dem über 300 Künstler mitwirkten und mit ihrem abwechslungsreichem modernen und traditionellen Programm über 6000 Besucher begeisterten war ein großer Erfolg, Die Begegnung klang mit dem Auftritt des Stargastes Andy Borg, der noch so richtig für tolle Stimmung sorgte, aus.

„Wir treffen uns hier in drei Jahren wieder“, meinten die Besucher, die langsam in den Abendstunden die historische Jahrhunderthalle verlassen haben. *B. Sz.*

## Volkstrauertag 2015

Der Volkstrauertag, den wir im 70. Jahr nach der Beendigung des II. Weltkrieges auf dem Soldatenfriedhof in Nadolice Wielkie /Groß Nädltitz/ begangen haben, erhielt ein paar Stunden nach dem Terroranschlag in Frankreich eine andere Dimension. Harald Schröder vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge eröffnete die Gedenkstunde vor dem großen Kreuz im Nädltitzer Friedenspark mit einer Schweigeminute zum Gedenken an die Opfer des gestrigen Terrorblutbades. In seiner Ansprache sagte er u.a. „Viele Soldaten haben nach ihrem Tod nie eine würdige Bestattung erhalten. Ihre Gräber wurden entsprechend der damaligen Verhältnisse angelegt, teilweise heimlich versteckt. Dass wir heute diese Soldaten umbetten können zur Gewährleistung ihrer ewigen Ruhe entsprechend der Genfer Konvention ist überwiegend den Angehörigen der deutschen Minderheit in der Republik Polen zu verdanken. Über Jahrzehnte haben sie die Gräber gepflegt und geschützt. Heute, in einer Epoche des erneuten Generationswechsels, stehen wir vor der zeitlich begrenzten Aufgabe, alle Soldaten auf zentrale Soldatenfriedhöfe umzubetten, um diese Gräber auch in Zukunft zu sichern. Kriegsgräberstätten sind Orte des Gedenken, der Erinnerung, der Verständigung und der Mahnung“.



Nach der Kranzniederlegung trug Frau Konsulin Elisabeth Wolbert das Totengedenken vor. Ihre Worte „Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung...“ erinnerten und bewegten besonders in Hinsicht auf die neuesten Ereignisse in Frankreich.

Der weitere Teil der Gedenkstunde hatte einen religiösen Charakter und fand am offenen Massengrab, in dem 274 kleine Säрге geschmückt mit einem Tannenzweig lagen, statt. Die Trauerzeremonie führte der Deutschenseelsorger in Niederschlesien Pater Arndt, das Evangelium verkündete der em. Deutschenseelsorger der Diözese Oppeln Pfarrer Globisch und eine Ansprache hielt Pastor Andrzej Fober in der er an das Evangelium „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“



anknüpfte. Er drückte auch seine Zufriedenheit aus, dass die Soldaten endlich würdig bestattet werden konnten und ihre Angehörigen auch den Ort ihrer ewigen Ruhe kennen. Dafür dankte er besonders den Vertretern des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge für ihren unermüdlichen Dienst.

Die Trauergäste aus Breslau

und Oberschlesien vor allem aus Wierch/ Deutsch Müllmen und Gorzów Śląski/ Landsberg, – von dort wurden die meisten Gebeine umgebettet – verabschiedeten sich am offenen Grab von den Toten für immer mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.

In der Geschäftsstelle der DSKG gab es anschließend die Möglichkeit sich mit einer kräftigen Gulaschsuppe vom windigen Tag im Nädlitzer Friedenspark zu erwärmen.



B. Sz.

## Prälat Winfried König verstorben

Am 10. November 2015 verstarb mit 82 Jahren der langjährige Apostolische Visitator für die Priester und Gläubigen des Erzbistums Breslau Winfried König. Mit ihm verlieren auch die Deutschen in der Heimat einen engagierten Priester, der immer ein offenes Ohr für die Probleme der deutschen Minderheit hatte und der sich große Verdienste um die deutsch-polnische Verständigung in den Jahren erworben hat, in denen das noch nicht so selbstverständlich war. Viele Breslauer haben seine Besuche während der Schlesierpilgerfahrten mit den Landsmannschaften, in unserer Kirche und gemeinsam gefeierte Gottesdienste noch in guter Erinnerung. König hatte immer auch ein offenes Ohr für die Probleme der in der Heimat gebliebenen Deutschen und traf sich mit ihnen, sei es im Sitz der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft oder auch bei den Marienschwestern, um mit ihnen zu sprechen und zu besprechen.



Prälat König (2 v.l.) zu Besuch in Breslau 2003.

Winfried König, geboren am 4. Dezember 1932,

stammt gebürtig aus Haltern, ging aber als Kind mit seinen Eltern ins schlesische Gläsendorf (jetzt Szklary). Nach der Vertreibung und Flucht fand er den Weg über Hildesheim zurück in seinen westfälischen Geburtsort.

Am 29. Juni 1960 empfing er die Priesterweihe und war anschließend Kaplan in Rheine St. Ludgerus. 1974 wurde König Mitarbeiter in der Vertriebenenseelsorge im Bistum Münster, 1977 Diözesanseelsorger für Vertriebene und Aussiedler, gleichzeitig Vicarius Cooperator in Ascheberg St. Lambertus. 1980 folgte die Berufung zum Pfarrer und Propst an St. Clemens in Telgte. 1983 wurde er zum Apostolischen Visitator für die Priester und Gläubigen des Erzbistums Breslau sowie zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt. 1989 zeichnete ihn der Papst mit der höchsten Prälatenstufe, dem Apostolischen Protonotar, aus. Viele



Fot. Oliver Werner.

Jahre gehörte Prälat König als Apostolischer Visitator auch der Deutschen Bischofskonferenz an. 1994 trug König zur Gründung der Gemeinschaft für deutsch-polnische Verständigung bei, einer Initiative von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Deutschland und Polen, die sich auf der Basis christlicher Werte dem kulturellen Austausch widmet. Als Mitbegründer der im Jahr 2001 ins Leben gerufenen „Kardinal-Bertram-Stiftung“



war es sein Ziel, Studenten an die Kirchengeschichte Schlesiens heranzuführen, sie aufzuarbeiten und für die Nachwelt zu erhalten. Damit habe König in vielfältiger Weise Brücken zwischen Deutschen und Polen gebaut. Auch in der Deutschen Bischofskonferenz habe er sich für die Belange der Vertriebenen eingesetzt. Er organisierte und beteiligte sich an Wallfahrten und initiierte Treffen der heimatvertriebenen Priester im Bistum Münster. Seit 2008 lebte er als Apostolischer Visitator em in Münster-Wollbeck.

Zur Beisetzung des Prälaten König begab sich der Deutschenseelsorger Pater Marian Arndt OFM nach Münster.

B. Sz. Quelle - [www.unitas-ruhrania](http://www.unitas-ruhrania)

## Doktor honoris causa für Kardinal Müller

Am 12. November 2015 wurde an der Päpstlichen Fakultät in Breslau der Ehrendokortitel an Gerhard Ludwig Kardinal Müller verliehen. Der 1947 in Mainz

geborene Kurienkardinal der römisch-katholischen Kirche ist seit 2 Juli 2012 Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre.

Der Senat der Päpstlichen Fakultät begründete seinen Entschluss mit den Verdiensten des Kardinals auf der Ebene der Überlieferung der Wahrheiten des Glaubens und der Entwicklung der dogmatischen Theologie. Betont wurde auch Kardinal Müllers „Theologie nahe am Leben“ und seine Kontakte mit der Armut.

In seinem Gratulationsbrief schrieb der Vorsitzende der Polnischen Bischofskonferenz Erzbischof Gądecki u.a.: „In der Welt des Relativismus, dessen Einflüsse wir leider auch in der Lehre mancher Theologen und in der Pastoral mancher Ortskirchen finden, braucht der gläubige Mensch stabile Fundamente, eine starke Stimme, eine deutliche Erklärung der offenbarten Wahrheiten, die feststehen und unveränderbar sind, denn nur die Überlieferung ist ein Garant dafür, dass wir mit Petrus und der Urkirche den gleichen Glauben teilen, eins in der tiefen, lebensspendenden Beziehung mit Christus – welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Die Theologie besitzt einen dialogischen Charakter, sie wird also nicht einfach von den Theologen »erfunden«, sondern sie besteht im Lesen und Übertragen der Wahrheit, sie entsteht im Dialog zwischen Gott und Menschen. Deshalb möchte ich Ihnen wünschen, dass Sie ganz nah zu Christus, der Wahrheit, sind, so dass diese Beziehung Sie verwandelt. Nicht nur der Intellekt, sondern das ganze Leben soll zu einem Spiegelbild der Wahrheit und der Liebe des Vaters werden.“

B. Sz.

## **„Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung“**

Dieser Satz, den die polnischen Bischöfe unter der Leitung der Kardinäle Stefan Wyszynski und Boleslaw Kominek im Hirtenbrief an ihre deutschen Amtsbrüder sandten, löste vor 50 Jahren sowohl positive als auch negative Reaktionen aus. Aus der Perspektive des vergangenen halben Jahrhunderts sieht man, dass diese Botschaft viele gute Früchte gebracht hat. Darüber sprach Erzbischof Stanislaw Gądecki in seiner Predigt während der feierlichen Eucharistie aus Anlass dieses 50jährigen historischen Ereignisses im Vatikan. Er erwähnte das von 160 deutschen katholischen Intellektuellen unterschriebene Bensberger Memorandum über die Anerkennung der Oder- und Neiße-Grenze, die materielle Hilfe der Deutschen für Polen in den siebziger und achtziger Jahren wie auch die Unterstützung der deutschen Kardinäle, die zur Wahl von Karol Wojtyła zum Papst beitrug. Auf dem Gelände der Vatikanischen Museen wurde eine ungewöhnliche Ausstellung „Vergabung und Versöhnung. Kardinal Kominek, der unbekannte Gründervater Europas“ eröffnet. Anschließend wird die Ausstellung in Berlin, Breslau (Mai 2016) und Brüssel gezeigt. Die Breslauer Behörden bemühen sich, dass das Europäische Parlament ihre Idee aufgreift und Kardinal Kominek in den Kreis der Gründerväter Europas aufnimmt.

Auf Anregung der deutschen und polnischen Bischöfe wird am 18. November im Breslauer Alten Rathaus und gleichzeitig in Berlin die Ausstellung „Pojednanie / Versöhnung in Progress“ eröffnet. Sie zeichnet exemplarisch den Weg der Versöhnung nach und stellt Menschen und Initiativen aus beiden Ländern vor, die wichtige Beiträge geleistet haben. Die Ausstellung kann man bis zum 17. Januar 2016 besichtigen, der Eintritt ist frei.

B. Sz.

## **Gedanken zu Weihnachten und Neujahr**

Jesus in der Krippe strahlt aus, was die Welt heute braucht:  
Sanftmut, Zärtlichkeit, Licht und Hoffnung.

**Die Sanftmut** – als Antwort auf jede Gewalttätigkeit.

**Die Zärtlichkeit** – als Antwort auf den Mangel an Güte, an Wohlwollen und Nächstenliebe (selbst bei denen, die sich Christen nennen).

**Das Licht** – als Antwort auf die Schatten, die unsere Zeit verfinstern.

**Die Hoffnung** – als Antwort für die Menschen, die sich allein gelassen fühlen oder keinen Sinn in ihrem Leben finden.

*Kleine Schwester Magdalene von Jesus*

## **Das Wunder der Heiligen Nacht**

Weihnachten ist das große Wunder  
der vergebenden Gnade Gottes:

Den verlorenen Leuten bietet ER ewiges Leben.

Das ist das Wunder der Heiligen Weihnacht,  
dass ein hilfloses Kind unser aller Helfer wird.

Das ist das Wunder der Heiligen Nacht,  
dass in die Dunkelheit der Erde die helle Sonne scheint.

Das ist das Wunder der Heiligen Nacht,  
dass traurige Leute ganz fröhlich werden können.

Das ist das Wunder der Heiligen Nacht:

Das Kind nimmt unser Leben in seine Hände,  
um es niemals wieder loszulassen.

*Friedrich von Bodelschwingh*

## **Zum Neuen Jahr**

Neues wird geschehen, Verborgenes ist noch unbekannt.

Erwartungen, Wünsche und Vorsätze werden genannt.

Doch was sich erfüllt und wie sich kommende Tage gestalten –  
unser Leben liegt allein in Gottes Hand und Walten.

Neues wird geschehen, wohl dem, der sich weiß geborgen.

Wer Hoffnung und Vertrauen hat, macht sich keine Sorgen.

Nur das, was uns näher bringt zum Ziel, läßt Gott gescheh'n.

So lernen wir Gott im Leiden und in der Freude versteh'n.

Neues wird geschehen, was wird sich ereignen in der Welt?

Wird auch das neue Jahr von Kriegen schwer entstellt?

Gott sitzt im Regiment, in Gerechtigkeit hält Er Gericht.

Zu den Seinen spricht Er, „Kind fürchte dich nicht“.

*Ursula Wulf*

*Möge uns der Weg durch die vier Adventssonntage Tag für Tag im Geist einer redlichen inneren Einkehr und Erneuerung zur Krippe hinführen. Er, der zu Weihnachten wieder zu uns kommt, ist das Licht in der dunklen Nacht unserer Zeit. Möge er neue Hoffnung, Frieden und Freude in jedem von uns bewirken!*

Das Ende des Jahres 2015 kennzeichnet wieder eine Etappe, eine Zeit, die uns Gott geschenkt hat. Für diese Zeit danken wir Gott. Aber auch allen Gemeindemitgliedern und Gästen für die treue Teilnahme an den Gottesdiensten, und allen Wohltätern ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott! Ganz besonders meinen Mitarbeitern für ihre Unterstützung, all denen die mitgewirkt haben bei der Gestaltung der Gottesdienste, für die Büroarbeit, für die Hilfe in der Bibliothek, im Gemeindesaal bei den Geburtstagen und Bibelstunden. Nicht zu letzt: im Jahre 2015 ist die 100. Nr. des Gemeindeblattes „Heimatbote“ erschienen. Dafür bedanken wir uns bei Frau Bernadette Szyszka, die von Anfang an jede Ausgabe vorbereitet und redigiert hat. Die ganze Gemeinde, alle Leser und Empfänger und ich persönlich, sind ihr sehr dankbar.

*Pater Bernard Marian Arndt*

## **Im Rückblick**

- 20. September** – Sonntagsmesse. In der Predigt wurden die Themen aus dem Evangelium betrachtet. Jesus will den Jüngern etwas Wichtiges, seine Botschaft erklären, dass der Weg zur Auferstehung durch Leiden und Tod führt, doch sie verstehen gar nichts, sie streiten über die Rangordnung, wer der Wichtigste ist. Jesus antwortet: der Wichtigste ist der, der dient; und stellt ein Kind in die Mitte: „wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf“. Jesus nahm als Vorbild ein Kind. Der Prediger hat dabei an das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ erinnert.
- 21. September** – Beerdigung von Helene Walko.
- 25. September** – der Einladung folgend nahm P. Arndt mit den Vertretern der Deutschen Gesellschaft am Empfang anlässlich des V. Kulturfestivals im deutschen Konsulat teil.
- 26. September** – V. Festival der Deutschen Kultur: hl. Messe in der Maria Am Sande-Kirche und Auftritte in der Jahrhunderthalle.
- 27. September** – Viele Besucher des Kulturfestivals, die ihren Aufenthalt in Breslau verlängert haben, feierten gemeinsam mit der deutschen katholischen Gemeinde die Eucharistie in der Hedwigskapelle.
- 30. September** – Feierliche Inauguration des neuen akademischen Jahres im Theologiestudium der Franziskaner in Breslau-Carlowitz. In diesem Studium unterrichtet Pater Arndt die biblische Exegese.
- 01. Oktober** – Tag der Deutschen Einheit. Pater Arndt und Vertreter der Gemeinde und Gesellschaft nahmen teil am Empfang im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland aus Anlass des 25. Jahrestages der Deutschen Einheit.

- 02. Oktober** – Nachmittag wurde Rosenkranz gebetet und hl. Messe mit Herz Jesu-Andacht zelebriert.
- 03. Oktober** – Der Seelsorger besucht die Kranken.
- 04. Oktober** – Im Oktober, dem Monat des Rosenkranzes, wird vor jeder Messe der Rosenkranz gebetet. Fest des hl. Franz von Assisi. Pater Arndt knüpfte in seiner Predigt an die Lesung Gen, die Erschaffung, an. Der Mensch soll die erschaffene Welt pflegen. Der Prediger erinnerte an das apostolische Schreiben des Papstes „Laudato si“, und wies auf den hl. Franz von Assisi, den Schutzpatron des Tages, der sich verbunden mit der geschaffener Natur fühlte hin. Der Hl. Franziskus von Assisi wurde zum Patron der Ökologie erklärt.
- 10. Oktober** – In Glatz kamen die Deutschen und deren Freunde aus der Grafenschaft zusammen und nahmen I an der von Pater Arndt zelebrierten Messe teil. Danach feierten sie das „Oktoberfest“ im Restaurant.
- 11. Oktober** – Rosenkranzgebet vor der Sonntagsmesse. In dem Evangelium geht es um etwas Wichtiges: um ewiges Leben (so beginnt und endet die Perikope). Jesus lädt zu seiner Nachfolge ein, in dieser Nachfolge sollen keine materielle Güter Hindernis sein: „um meinetwillen – sagt Jesus – und um des Evangeliums willen“ (Mk 10,29).
- 16. Oktober** – Fest der hl. Hedwig – Schutzpatronin Schlesiens und der deutschen katholischen Gemeinde.
- 18. Oktober** – Sonntagsmesse. Vor der Messe wurde der Rosenkranz gebetet. Der Prediger erörterte die Worte des Evangeliums: Jesus kam um zu dienen, und sein Leben hinzugeben... (Mk 10,45). Die Hl. Hedwig, deren liturgischer Gedenktag diese Woche gefeiert wurde, ist Nachfolgerin Christi geworden im Dienst und im Leiden. Die leidvollen Erfahrungen machten sie barmherzig gegenüber allen anderen Leidenden.
- 21. Oktober** – Eine Fortbildungsgruppe aus Deutschland organisiert von „Forum Unna“ besuchte das Franziskanerkloster in Breslau-Carlowitz. Die Führung im Kloster übernahm P. Arndt. Besonderes Interesse weckte das Thema „die Deutschen in Schlesien heute, und die deutsche Seelsorge“.
- 25. Oktober** – Der hl. Messe ging das Rosenkranzgebet voraus. Der blinde Bettler aus dem Evangelium wurde in der Predigt als Beispiel des Glaubens und der Standhaftigkeit vorgestellt. P. Arndt besuchte im Pflegeheim Liegnitz Pfr. Christian Jurczyk, den langjährigen Seelsorger der Deutschen in Hirschberg.
- 29. Oktober** – Im Gemeindesaal wurde der Geburtstag der Jubilare von Oktober, November und Dezember gefeiert.
- 01. November** – Um 10.00 Uhr die feierliche Messe zu Allerheiligen. Es predigte P. Leo Szymiczek über den Sinn des Lebens. Der Wille Gottes ist dass alle einst selig werden. Die Heiligen helfen uns auf dem Wege dazu als Vorbilder und Fürsprecher.

In den Frühmorgenstunden machten sich wie jedes Jahr auf den Weg: Richard Kurzyński, Zbigniew Krzywański, Ryszard Wierzbowski, Jacek Milcarek, Krzysztof und Pawel Perlak um an den Gräbern der deutschen Soldaten am Oswitzer Friedhof Grablichter anzuzünden und im stillen Gebet der Verstorbenen zu gedenken. Dabei besuchten sie auch das Grab von Hans

Knoppik, der auch viele Jahre bei dieser Aktion engagiert war. Grablichter wurden auch im Friedenspark Groß Nädlitz und auf dem Friedhof in Wüstendorf / Dobrzykowice angezündet.

- 02. November** – Allerseelen. Die Hl Messe wurde für alle Verstorbenen aus den Familien der Gemeinde gefeiert.
- 06. November** – Die Krankenbesuche mit Krankenkommunion. Am Herz Jesu Freitag wurde die Hl. Messe, anschließend Andacht gefeiert.
- 08. November** – Hl. Messe. Das Thema der Predigt war das Opfer Jesu Christi. Im Evangelium war die Rede vom Opfer der Witwe. Die Lesung aus dem Hebräerbrief schildert Jesus, der als Hohepriester sich selbst geopfert hat. Diese aufopferungsvolle Liebe sehen wir im Herzen Jesu.
- 14. November** – Ökumenische Andacht mit Bestattung der Gebeine der Soldaten.
- 15. November** – Die Lesung aus dem Hebräerbrief, in der Jesus als Opfer für die Sünden dargestellt ist, stand im Mittelpunkt der Sonntagspredigt. Pater Arndt entwickelte diesen Gedanken aufgrund der „Verheißungen für die Verehrer des Göttlichen Herzens“.
- 17. November** – Bestattung des Apostolischen Visitator für die Gläubigen und Priester des ehemals deutschen Erzbistums Breslau Prälat Winfried König. An der Trauerfeier nahm als Vertreter der niederschlesischen Deutschen-seelsorge P. Marian Arndt teil. Hauptzelebrant im feierlichen Requiem im Dom zu Münster war Kard. Joachim Meisner. Es konzelebrierten Joachim Giela, Franz Jung, Hubertus Drobner, Wolfgang Globisch, ein Geistlicher vom Dom und P. Arndt. Beigesetzt wurde Prälat König auf dem Zentralfriedhof in Münster. Während der Begegnung nach der Bestattung drückte Pater Arndt die Anteilnahme der deutschen Gemeinden in Niederschlesien aus, dankte dem Verstorbenen für alles, was er für die in der Heimat gebliebenen Schlesier getan hat und versicherte, im Gebet des Verstorbenen zu gedenken.
- 22. November** – Christkönigssonntag. Der Prediger Pater Leo Szymiczek stellte Argumente aus dem Evangelium dar, wo sich Christus als König offenbart. Christus der König ist auch anwesend im oft vorkommenden „Reich Gottes“.

### ✠ **Im Gedenken an unsere Verstorbenen** ✠

Am 28.10.2015 verstarb im Alter von 91 Jahren in Liegnitz

Frau **Helene Makles** geb. Serement,

Die Bestattung fand am 30.10.2015 am Hauptfriedhof in Liegnitz statt.

Am 10. November 2015 verstarb im Alter von 83 Jahren in Münster der langjährige Apostolische Visitator für die Priester und Gläubigen aus dem Erzbistum Breslau, Ehrendomkapitular der Kathedrale Kirche des hl. Jakobus zu Görlitz, Träger des Bundesverdienstkreuzes

Prälat **Winfried König**

Das Requiem fand am 17. November im Dom.

und die Beisetzung auf dem Zentralfriedhof in Münster statt

***Gott schenke ihnen die ewige Ruhe!***



## Was, wann, wo?

### **Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Śępa Szarzyńskiego 29**

#### **Gottesdienste:**

|  |  |
|--|--|
| <b>Breslau:</b> Kapelle zur Unbefl. Empfängnis Mariä. (Hirschstr.) Śępa Szarzyńskiego 29 |  |
| Sonn- und Feiertage  | 10.00 Uhr – Hl. Messe  |
| 25. Dezember   | Weihnachten. Hochfest der Geburt des Herrn 10.00 Uhr<br>hl. Messe                            |
| 26. Dezember   | Zweiter Weihnachtstag 10.00 Uhr hl. Messe hl. Stephanus<br>erster Märtyrer                   |
| 31. Dezember   | 15.00 Uhr hl. Messe und Jahresschlussgottesdienst  |
| 01. Januar 2016  | Neujahr. 10.00 Uhr hl. Messe   |
| 06. Januar   | 10.00 Uhr hl. Messe. Erscheinung des Herrn.  |
| 10. Januar   | 10.00 Uhr hl. Messe. Taufe des Herrn. Haussegen  |
| 02. Februar  | 15.00 Uhr hl. Messe Mariä Lichtmess. Darstellung des Herrn.<br>Kerzenweihe und Blasiussegen. |

#### **Gedenktage und Informationen**

|                 |   |
|-----------------|---|
| 28. November    | 10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der katholischen<br>Kirche zusammen mit der evangelischen<br>Christophorigemeinde                            |
| 12. Dezember    | 14.00 Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern.  |
| 14. Dezember    | Krankenbesuche  |
| 17. Dezember    | 78. Geburtstag des Heiligen Vaters Franziskus   |
| 24. Dezember    | Heiliger Abend  |
| 01. Januar      | Neujahr. Hochfest der Muttergottes Maria.<br>Weltgebetstag um den Frieden   |
| 18.-25. Januar  | Gebetswoche um Einheit der Christen.  |
| 10. Februar     | Aschermittwoch  |
| 10.-14. Februar | Einkehrtage um 15.00, am Sonntag um 10.00 Uhr<br>Exerzitienmeister: Pfarrer Mons. Andreas Straub.<br>Motto: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ |

***Allen Wohltätern der deutschen katholischen  
Gemeinde in Breslau für jegliche Unterstützung  
einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!***

---

#### **SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN BRESLAU**

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652  
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław